

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs- mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Mode- bildern. — Pränumerations- Preis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, No- vember, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Satvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 163.

Sonnabend, 23. November.

1850.

Pest, den 23. November.

Der gestern erwähnte Leitartikel der „Deutschen Reform“ in Bezug auf die Forderungen Preußens lautet wie folgt: „Die Forderungen Preußens sind wahrlich nur Bedingungen des Rechts der Geschichte und der natürlichen Verhältnisse, in denen es sich zu Oesterreich gestellt findet. Die Aufhebung des Bundestages gehört ohne Zweifel zu diesen Forderungen. Der Beginn freier Konferenzen auf neutralem Boden ist sicher die nothwendige, unausweichliche Bedingung für jeden politischen Patrioten.“

Es hat nun eben einmal die Bewegung stattgefunden; ein Beschluß der Bundesversammlung hat die Wahlen von Volksvertretern, also die Nationalversammlung angeordnet und in Folge dessen ihre Thätigkeit „für erledigt“ erklärt. Die Geschichte aber, denen wir in Deutschland zusehen, nahmen einen merkwürdigen Gang. Man kann ihren Inhalt wie ihre Reihenfolge hinter einander bis auf den heutigen Tag in den Fraktionen der Paulskirche neben einander prädestinirt finden. Es wird nicht schwer fallen, die Revolution und die Reichsverfassung, den Bundesstaat und die Union als analoge Glieder anzusehen, die einem Gange von der Linken bis in die Rechte durch die vier Hauptschattirungen der Versammlung entsprechen. Und man wird diese Erscheinung nicht bloß für ein Spiel halten in dem Augenblicke, wo Preußen selbst auf die Ausführung der Unionsverfassung verzichtet hat, natürlich in der Voraussetzung, daß seinen gerechten Forderungen von anderer Seite genügt wird. Die Ereignisse sind erst dann aus den Hallen der Paulskirche gänzlich hinausgetreten und stehen frei vor einem zweiten Anfange, nachdem der erste gänzlich mißglückt ist. Freie Konferenzen sind dieser Anfang. Sie treten in einen zweiten Versuch, den Bundesbeschluß vom 30. Mai 1848 auszuführen, nachdem dies der Nationalversammlung mit allen ihren Ausläufern mißglückt ist. Sie sind insofern der Gegenpol der Paulskirche, allein sie setzen ebenso eine Nichteristenz des Bundestags voraus.

Indem Preußen also die Forderung freier Conferenzen stellt, handelt es in dem Sinne dessen, was versprochen und was nur in der Form, eben den Ereignissen zufolge, sehr modificirt worden ist. Die freien Konferenzen schließen ebenso allgemein die Sorge für das ganze Deutschland in sich, als diese der Nationalversammlung obgelegen hat. Sie sind aber dann der letzte, einzige, friedliche Schritt, der gethan werden kann, um Deutschland und Deutschlands Völkern in irgend einer Weise zu genügen.

Diese freien Konferenzen, wie sie Preußen verlangt, werden aber noch einen anderen bedeutungsvollen Inhalt ausdrücken, sie werden endlich dem faktischen Thatbestand auch die gehörige Form zu geben sich anlassen.

Die Parität, welche Preußen mit Oesterreich verlangt, ist ja nur das Aussprechen eines längst bestehenden historischen Faktums. Selbst die Existenz eines deutschen Kaisers neben Friederich dem Großen, der das Reichsinstitut niemals verlegt haben wollte, hatte in der Weltstellung, die der erhabene Mann seinem Staate gab, Preußen neben Oesterreich rangirt. Die heilige Allianz hatte dies durch ihren Gedanken und ihr Aktienstück gewährleistet; die traurigen Erfahrungen des Bundestags beruhen darauf, daß die Macht und entscheidende Stimme in Deutschland nicht in den Händen der faktischen Machthaber allein lag, und es ist Zeit, daß eben Deutschland, wenn es — wie wir zu Gott verhoffen — wieder stark und einig werden soll, aus den Händen der Theoretiker und der Schwachen in die der faktischen Macht und Energie übergebe.

Die „freien Konferenzen“ können demzufolge nicht allein ein Ausgang aus der Paulskirche, auch aus dem Wiener Kongresse und seinen Konzeptionen an die napoleonische Herrschaft in Deutschland werden.

Dies ist — und wir halten es für angemessen, weiteres für heute auszuschließen — der bedeutungsvolle Inhalt „freier Konferenzen“, die der Nationalversammlung sowohl als den normirten Konferenzen der Bevollmächtigten am alten Bundestage gerade gegenüberstehen, aber um dasselbe Ziel, eben ein einträchtiges und mächtiges Deutschland anzubahnen.

Von dieser Forderung werden wir für Preußen nicht absteigen und sie in alle ihre Konsequenzen verfolgen; wenn es dem Frieden bis zum letzten Augenblicke das Wort reden wird, so werden wir mit alter Energie und Kraft das Schwert ziehen, sobald unsere Freunde es vorziehen, selbst der Billigkeit und dem historischen Rechte zum Trost unsere Feinde zu werden.

— In einem Leitartikel vom darauffolgenden Tage (19. Nov.) wird dies Thema noch vollständiger entwickelt und behauptet: „Die heftige und schleswig-holsteinische Angelegenheit sei bloß ein Theilchen

der deutschen Frage, und könne eher keine Entscheidung der Gewalt durch „sogenannte Bundesstruppen“ erfolgen, als bis die „freien Konferenzen“, das neue Organ Deutschlands für Deutschland sich geäußert haben. Nach Holstein könnten Pest erreicher nie als Bundesstruppen marschiren; da für Preußen kein „Bundestag“ existirt, so ist nicht einzusehen inwiefern es diese Exekution als eine für dasselbe gleichgültige ansehen könne, so lange diese Truppen sich selbst als Bundesstruppen bezeichnen und so lange es Preußen unbekannt bleibt, wo die deutsche Regierung sich befindet, welche diese Truppen auch nur als „Oesterreicher“ zu Hilfe gerufen haben. Es sei kein Heil und Frieden für Deutschland mit dem Bundestage und seinen eventuellen Thaten. Er wird noch einmal die Brücke zu Unglück und Verwirrung. Schließlich heißt es: „Indem Oesterreich wie Preußen zu den freien Konferenzen geht, ist die Hoffnung eine gewisse, daß Oesterreich wie Preußen aus den Konferenzen herausgeht.“

— Die „Reform“ vom 19. Nov. enthält Nachstehendes: Von Seite des russ. Kabinetts sind dem Vernehmen nach hier Depeschen eingegangen, welche erwarten lassen, daß dasselbe in der deutschen Sache seinen Einfluß auf Oesterreich nicht zum Nachtheile Preußens gebrauchen werde.

— Die „Kreuzzeitung“ meldet: Es bestätigt sich immer mehr, daß Frankreich rüstet, und zwar stark rüstet. Zu den einberufenen Reservisten von 1847 kommen 40,000 Mann der Altersklasse von 1849. In allen festen Plätzen der Ost-Grenze wird still, aber eifrig gearbeitet, und unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß in kürzester Zeit eine französische Armee von über 100,000 Mann unter den Generalen Maguan und Baraguay d'Hilliers schlagfertig bei Straßburg stehen wird.

— Die „Nationalzeitung“ behauptet, bei der im Schlosse Bellevue in Gegenwart Sr. Maj. des Königs stattgefundenen Berathung der Thronrede sei Herr v. Ladenberg auf's Neue mit dem Programme des Herrn v. Manteuffel in heftigen Widerspruch gerathen. Es sei von einer in Folge dessen unvermeidlichen Modifikation des Ministeriums nach der einen oder der anderen Seite die Rede.

— Einer Notiz der „Pfälzer Zeitung“ zufolge ist die Festung Germersheim in Belagerungszustand erklärt.

— Der Gemeinde-Behörde von Nastatt ist officiell angezeigt worden, daß am 17. d. sämtliche preuß. Truppen die Festung verlassen werden, wofür badische Truppen und die österreichisch-technische Abtheilung einrücken werden. So war es bekanntlich vor den revolutionären Stürmen.

— In der nassauischen Landes-Versammlung wurde das Ministerium interpellirt, ob es wahr sei, daß die Regierung gegen den Einmarsch preuß. Truppen protestirt habe. Der Minister-Präsident erklärte, daß die nächsten Tage das Gegentheil bewiesen werden.

— Der Hamb. Börsenh. schreibt man aus Hannover vom 17. Nov.: „Die in mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, als weigere sich Hannover, den Durchmarsch von Exekutions-Truppen nach Schleswig-Holstein zu erlauben, ist durchaus unrichtig. Hannover hat nur dagegen protestirt, daß hannoversche Truppen als Exekutions-Truppen nach Schleswig geschickt würden.“

— Von Seite Braunschweig ist die Erklärung nach Berlin eingegangen, daß die Regierung den Durchmarsch von Bundesstruppen nach Holstein nicht bewilligen will; sie nimmt die Unterstützung Preußens gegen Zwangsmittel in Anspruch.

— Die „Schlesische Zeitung“ theilt das in den höheren Kreisen Berlins circulirende eigenhändige Schreiben Sr. Maj. des Königs an den Staatsminister General-Lieutenant v. Radowicz mit. Dasselbe lautet:

„S. S. 5. Nov. 50, nach 6 Abends.“

Sieben gehen Sie zur Thür hinaus, mein treuer und theuerster Freund, und schon nehme ich die Feder, um Ihnen ein Wort der Trauer, der Traue und der Hoffnung nachzurufen. Ich habe Ihre Entlassung aus dem auswärtigen Amte gezeichnet, Gott weiß es, mit schwerem Herzen. Aber ich habe ja in Freundestreue noch mehr thun müssen. Ich habe Sie vor meinem versammelten Rathe um Ihres Entlassungsbegehrens willen gelobt. Das sagt Alles und bezeichnet meine Lage schärfer, als es Bücher vermöchten. Ich danke Ihnen aus meinem tiefsten Herzen für Ihre Amtsführung. Sie war die meisterhafte und geistreiche Ausführung meiner Gedanken und meines Willens. Und beide kräftigten und hoben sich an Ihrem Willen und Ihrem Gedanken, denn wir hatten dieselben. Es war trotz aller Tribulationen eine schöne Zeit, ein schöner Moment meines Lebens und ich werde dem Herrn (den wir beide bekennen und auf den wir beide hoffen) so lange ich atme, dankbar dafür sein.

Gott der Herr geleite Sie und führe in Gnaden bald unsere Wege wieder zusammen. Sein Friede bewahre, umlagere und beselige Sie bis auf Wiedersehen.

Dies zum Abschied von

Ihrem

ewig treuen Freunde
Friedrich Wilhelm.“

— Die „N. b. Z.“ will wissen, daß zwischen den in Kurhessen sich gegenüberstehenden Truppen ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit einer beiderseitigen 24stündigen Kündigungsbefugniß abgeschlossen sei.

— Die „Wiener Ztg.“ bringt folgende amtliche Nachricht. Zu Obergespänen der fünf Distrikts-Regierungen des Kronlandes Ungarn, wurden die bisherigen Ministerial-Commissäre: Stephan August Freiherr v. Hauer für den Oedenburger und Heinrich Graf v. Kttens für den Preßburger, dann die Distrikts-Oberkommisäre: Anton Graf v. Forgách für den Kaschauer, Gabriel v. Döry für den Großwardeiner und Anton v. Augusz für den Pest-Osner Distrikt mit den systemisirten Bezügen ernannt.

— Gestern wurde von Seite der P. O. Distrikts-Civilbehörden eine Berathung hinsichtlich der Rekrutenstellung abgehalten. Es wurde für die Städte Ofen, Pest und Altsen die Zahl von 278 zu stellenden Rekruten bestimmt.

— Nach dem „Hirlap“ hätte der einstimmig zum Inspektor der Pester Walzmühle ernannte Hr. Hofrath v. Havass, einen jährlichen Gehalt von 1500 fl. CM.

— Gestern Abend kam eine gutgekleidete Frau zu einem hiesigen Schustermeister um zwei Paar neue Stiefeln zu bestellen, bei welcher Gelegenheit die gute Frau ein Kalbfell welches an der Seite lag, beim Entfernen mitgehen lassen wollte. Sie wurde aber dabei ertappt und dem Kriminalgericht überantwortet.

— Einem unverbürgten Gerüchte zu Folge, wollten die verflossene Woche zwei hiesige Israeliten in Hiedegkut Wein kaufen, wurden aber von den Verkäufern vergiftet. — Die Bauern sollen bereits gefänglich eingezogen sein. (Wird sich wohl wieder auf einen verfälschten Wein reduzieren.)

— Vorgestern wurden gegen 180 Individuen, welche als Paß und Ausweislos eingebracht wurden, durch die k. k. Assistenten-Kommission im Arbeitshause ärztlich untersucht, und die Tauglichen unter das Militär eingereiht.

— Da das Brennholz theuer ist, haben sich einige Gauner solches billiger zu verschaffen gewußt, indem sie nämlich Nachts am Linien-Graben einige Bäume ausgehauen und abgeätzt, und weggeschleppt.

— Bei einigen israelitischen Trödlern in Pest und Altsen wurde ein großes Quantum gestohlener ärarischer Montursstücke vorgefunden, die Schuldigen wurden eingekerkert, und die Untersuchung ist im Gange. (Neuesten Berichten zufolge soll sich die Unschuld derselben herausgestellt haben.)

— Der berüchtigte Räuberhauptmann Csapó Gáspár, den man lange vergeblich verfolgte, ist in Felegyház aufgegriffen und nach Ketschemet gebracht worden, wo er wahrscheinlich für immer unschädlich gemacht werden wird.

— Das von Szentpétery in Silber getriebene Tableau, welches der Künstler nach London zur großen Ausstellung zu senden gedenkt, wird von heute angefangen, im Casino-Saale unentgeltlich einige Tage hindurch für Jedermann zur Besichtigung aufgestellt sein.

— An der Wiener Börse hatte vorgestern das Gerücht, daß die Thronrede in Berlin friedlich laute, eine günstigere Stimmung hervorgebracht, hier jedoch wurde gestern Silber zu 31 pr Ct. umgesetzt. In den von Wien hieher telegraphirten Börsencourten vermissen wir gerade den Gold- und Silber-Agio-Stand, was doch rücksichtlich des hiesigen Verkehrs von wesentlichem Nachtheil ist.

— Wir machen die Musikfreunde auf die 2. „Quartett-Unterhaltung“ aufmerksam, welche morgen Nachmittag im Musikvereins-Saale stattfinden wird. Subscription nimmt Hr. Wagner an; Eintrittskarten sind am Concerttage in der Waiznergasse beim Hrn. Instrumentenmacher Peter zu bekommen.

— Mit Grazie in infinitum! — Einige hiesige Journale gaben die Recette der Fr. v. Lagrange während ihres hiesigen Aufenthaltes auf 20000 fl. C. M. an. Das schien der Prager Zeitung noch nicht hyperbolisch genug und sie machte 20000 Dukaten daraus!

— Moritz Hartmann und Szarvady gedenken im Vereine eine Uebersetzung der Gedichte von Petöfy zu besorgen.

— In Kalocsa soll vor wenigen Tagen eine Feuersbrunst 38 Häuser in Asche gelegt haben. Se. Erz. der Erzbischof hat sogleich 1000 fl. das Kapitel 200 fl. beigesteuert.

— Auch das Versehen „Népszervi napló“ ist konfisziert worden.

— Hr. Jancsó vom Nationaltheater ist wieder nach Wien gereist, um da für das Institut gute Prisen zu machen. Wir wollen sehen ob er, ob Hr. Haimer mit reicherer Beute nach Hause kehren.

— Da die Arrestanten im Rochusspital sich kürzlich weigerten die ihnen zugewiesenen Arbeiten zu verrichten, und sich über schlechte Verköstigung beklagen, so ist Herr Stadthauptmann Alfer zur Erhebung der Sachlage in facie loci ermittelt worden.

— Das „Neuigkeits-Bureau“ sagt: Die Gerüchte, daß Kossuth aus Kütahia entkommen sei, bestätigen sich nicht, wenigstens erwähnen die mit neuester Post aus Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Depeschen keine Sylbe davon.

— Dem Vernehmen nach hat die Organisation der Medicinal-Verwaltung in Ungarn, über welche wir kürzlich berichteten, bereits die a. h. Genehmigung erhalten.

— Das Handelsministerium hat die neuerliche Eröffnung eines Lehr-Courses von Telegraphisten angeordnet. Derselbe wird am 15. Dezember eröffnet und schließt nach drei Monaten mit einer Konkursprüfung, deren

Ergebniß bei Verleihung von Telegraphisten-Stellen maßgebend sein wird.

— Der Unterbau der Eisenbahnstrecke zwischen Preßburg und Gran ist nun vollendet. Mit dem Schienenlegen wird rastlos fortgeschritten, daher der Eröffnung dieser Bahnstrecke für den allgemeinen Verkehr in kurzer Frist mit Bestimmtheit entgegen gesehen werden kann.

— Vermöge a. h. Entschliebung Sr. Majestät des Kaisers vom 11. November l. J. sind sämtliche Generale, Stabs- und Oberoffiziere, die sich gegenwärtig noch auf Urlaub befinden, angewiesen worden, schleunigst bei strenger Verantwortung zu ihren Truppenkörpern einzurücken, nur jene ausgenommen, denen die Absentirungsbewilligung Behufs der Erholung ihrer Gesundheit ertheilt worden ist.

— Aus Mailand wird gemeldet, daß H. M. Graf Radetzky das ganze Personale seines Hauptquartiers zu sich nach Wien einberufen habe.

— Den in Mailand erscheinenden Zeitungen wurde bei Strafe der Suspendirung des Blattes verboten, auf was immer für eine Weise über das freiwillige oder eventuelle Zwangs-Staats-Anlehen zu schreiben, und es ist ihnen dießfalls nur gestattet, jene Artikel aufzunehmen, welche die offizielle „Mailänder Zeitung“ hierüber bringt.

— Der „Wanderer“ schreibt: Ein Schreiben aus der türkischen Hauptstadt vom 9. erwähnt mit keiner Sylbe der Befreiung Kossuth's welche am 6., der „D. D. P.“ zufolge, das allgemeine Stadtgespräch in Pera gewesen sein soll.

— Die Lokalbehörde hat, wie die „Pester Zeitung“ meldet, die unverzügliche Einrißung der unser Donauufer verunzierenden hölzernen Bude, in welcher seiner Zeit das Affentheater mit der Nachbarschaft rivalisirte, angeordnet.

— In dem Sobler Komitate verursachen 7 Räuber großen Schrecken, indem sie häufig in diesen Bezirk einbrechen, und bald Schafe, bald Ochsen und Kühe fortschleppen; übrigens dürfen dieselben ihr Umwehen nicht lange mehr treiben, da ihnen die Gend'armerie auf der Ferse ist. — In Loshonj stahl vor Kurzem ein 18jähriger Burche ein paar Stiefel und wurde hierbei von der Aufsichtsbehörde ertappt; in der Angst seines Herzens wußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er in den, im Augenblicke stark angeschwollenen Bach sprang, wo er auch ertrank. So strafte sich diesmal das Verbrechen selbst, freilich strenger, als es der irdische Richter bestrafen hätte.

— Die Regierung des Königs von Neapel hat eine endlos lange Reihe von Schriften proskribirt, Humboldts Kosmos, Göthe's Faust, Schillers Tell und Räuber, Shakespeare, Goldsmith, Molière, Lamartine, Girardin, B. Hugo, Paul de Kock, G. Sand, Thiers, Dumas; von deutschen Geschichtswerken N. Heerens Ideen, Stephani Thesaurus und alle Auszüge aus demselben, Buxtorf, Simondi Ökonomie polit., alle denkbaren philosophischen Schriften, und von alten Klassikern, Ovid, Lucian, Lukrez, Sophokles sind — verboten.

— Das Journal des Débats vom 16. meldet, Kinkel sei in Paris angekommen und habe sich nach kurzem Aufenthalt nach London begeben.

— Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Alvajáro.“ Opera. Két felvonásban Bellinitól.

Deutsches Theater: „Robert der Tiger.“ Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Osner Theater. „Julius von Sassen.“ Schauspiel in 5 Akten, v. Schöffe.

J u l a n d.

Wien. Die Mitglieder des Ausbülfs-Komités der Nationalbank erklären, daß die in mehreren Blättern enthaltene Angabe, als habe die Bankdirektion die zur Unterstützung der Industrie gewidmete Summe um eine Million vermindert, ungegründet sei.

A u s l a n d.

Berlin. Nach der „N. Pr. Ztg.“ wird Se. Maj. der König in Person die Kammern im weißen Saale des königl. Schlosses am 21. Nov. eröffnen. — Demselben Blatte zufolge hat der Minister v. d. Heydt gegen die Annahme protestirt, als habe er die bisher von ihm befolgte Handels-Politik als eine falsche erkannt und aufgegeben; er habe vielmehr seine Handels-Politik für die zuverlässig richtige erklärt, von der er nur bedauern müsse, daß sie zur Zeit nicht ausführbar sei.

Leipzig, 18. Nov. Die D. N. Ztg. zeigt an daß ihr in den letzten Tagen drei Blätter mit Beschlagnahme belegt seien. Sie erklärt darauf im Hinblick auf §. 2 der Verordnung vom 3. Juni 1850, wonach sie jeden Augenblick nun verboten werden kann, nur noch thatsächlich berichten zu wollen.

Stuttgart, 15. Nov. Gestern Abend und heute Vormittag wurden die Mitglieder des Ausschusses einzeln auf die Stadtdirektion geladen und ihnen daselbst ein Ministerialerlaß eröffnet, wonach gegen sie, wenn sie fortfahren als Ausschuß zu handeln, und namentlich die Beschlüsse ihres Protokolls vom 11. d. M. ausführen wollten, eine Untersuchung auf den Grund des Art. 1 des Polizeistrafgesetzes (wegen Ungehorsams) eingeleitet werden soll. Die Vorgeladenen bescheinigten die Eröffnung, unter Verwahrung gegen die Zuständigkeit der Polizeigewalt in dieser Angelegenheit und mit Vorbehalt der geeigneten Schritte gegen dieses Verfahren.

** 15. Nov. Fürst Waldburg-Zeil ist allerneuestens als Schriftsteller aufgetreten in einer kleinen Brochure, betitelt: „Meine Grundsätze,“ die jedoch gleich nach ihrem Erscheinen konfisziert wurde.

** Hier haben die Mitglieder des von der Regierung einberufenen alten ständischen Ausschusses bis auf drei den Eintritt verwei-

gert. —
auf die S
fahren als
gehorsams

S na
Obergerich
gegen die C

Stiefe
chens über
ohne Bewi
in Untersud
und vernon

Kende
dem 17. d.

den Dänen
seitigen Fel
zu nehmen.

in derselben
und sich nac
gesetzt.)

Londo
Paris

französische
erhalten ha
lassung daz
stizministers

wonach die
giens, nicht
heit der Be

** 18.
gegen 173

„Presse“ w
2000 Fr. C

** 19.
Wegen den
** Aus

deutschen A
mit dem Pr

Schramm d
Rußland sic

Normanby
Ausbrüche

die nichtdeu
land sich dar

schem Wege
jedes Ueber

einen Casus
folgte eine

endete; die
Ministerkon

Zweifel den
Turin.

allein in der
in Savoyen

Truppenüb
denselben be

über mißlun
ungewöhnlic

gänge der M
ziere, so kön

** 14. J
Kurier mit
Augenblick

genstunde im
sollen die die

Rom. J
der franz. D

durch den G
** 13. J

werden.

+ In de
sche Regieru
kolossalen M
menten zu e
rechte Arm g
lich politisch
Dörfer, eine
beabsichtigt h

+ Aus d
seit der letzte
Die Gesamm
Seelen belie

gert. — Die Mitglieder des neuen Ausschusses wurden am 14. einzeln auf die Stadtdirektion geladen und ihnen bedeutet, daß, wenn sie fortfahren als Ansehler zu handeln, gegen sie eine Untersuchung wegen Ungehorsams eingeleitet werden würde.

S. nau, 18. Nov. Den Direktoren und Mitgliedern des hiesigen Obergerichtes sind je 15—20 Mann Exekutionstruppen wegen Weigerung gegen die Stempelerhebung in ihre Häuser gelegt worden.

Stiepen, 13. Nov. Professor Wippermann ist wegen seines Schriftchens über die Frage, ob die Staatsregierung befugt gewesen sei, auch ohne Bewilligung der Stände die Forterhebung der Steuern anzuordnen, in Untersuchung gekommen und bereits vom Kriminalrichter vorgeladen und vernommen worden.

Mendenburg. Vom Gen.-Komm. der schlesw.-holst. Armee wird unter dem 17. d. gemeldet: „In Folge des Verrathes eines Ueberläufers ist es den Dänen gelungen, in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. von einer diesseitigen Feldwache in Breckendorf 16 Mann des 11. Bataillons gefangen zu nehmen. (Nach einer Mittheilung der „N. fr. Pr.“ hatte gegen 11 Uhr in derselben Nacht das 11. Bataillon die Dänen bereits zurückgetrieben und sich nach einem kurzen Gefecht wieder in den Besitz von Breckendorf gesetzt.)

London, 17. Nov. Cardinal Wisemann muß London verlassen.

Paris. Die „Correspondance générale“ behauptet, daß der neue französische Gesandte am Turiner Hofe, Herr v. Butenval, den Befehl erhalten habe, sich unverweilt an seinen Posten zu begeben. Die Veranlassung dazu gäbe die an den Tag gelegte Absicht des piemontesischen Justizministers, Herrn Siccardi, den Kammern ein neues Gesetz vorzulegen, wonach die katholische Religion nach dem Beispiele Frankreichs und Belgiens, nicht als Staatsreligion, sondern bloß als die Religion der Mehrheit der Bevölkerung zu betrachten sei.

** 18. Novemb. Die Legislative bestätigt die Wahl Labittes mit 460 gegen 173 Stimmen. Der Berg protestirt. Stürmische Debatte. Girardins „Presse“ wegen der fingirten Botschaft zu einem Jahr Gefängniß und 2000 Fr. Strafe verurtheilt.

** 19. Nov. Der Kriegsminister fordert für Rüstungen 8,400,000 Fr. Wegen den Rüstungen wird eine Interpellation erwartet.

** Aus Paris erfährt man über die Konferenzen des Elysées in den deutschen Angelegenheiten, daß in der letzten Konferenz Lord Normanby's mit dem Präsidenten, dem Minister des Auswärtigen und dem General Schramm darüber verhandelt wurde, was Frankreich thun werde, wenn Rußland sich thatsächlich in die Angelegenheiten Deutschlands mische. Lord Normanby erklärt im Namen seiner Regierung, daß, falls Rußland beim Ausbruche eines ernstlichen Konfliktes zwischen Preußen und Oesterreich die nichtdeutschen Provinzen Oesterreichs mit seinen Truppen besetze, England sich darauf beschränken werde, gegen diese Besetzung auf diplomatischem Wege zu protestiren. Dagegen würde die Regierung Ihrer Majestät jedes Ueberschreiten des preussischen Gebietes durch russische Truppen als einen Casus belli ansehen. Diesen Eröffnungen des englischen Gesandten folgte eine längere Diskussion, welche mit keinem definitiven Resultat endete; die Antwort war, daß die wichtige Frage nur im versammelten Ministerkonseil entschieden werden könne, daß man sich aber wohl ohne Zweifel den Absichten Englands anschließen würde.

Turin. Der Korrespondent der „allg. Ztg.“ schreibt von dort: Nicht allein in den Umgebungen Turins und Alessandria's, sondern vornehmlich in Savoyen und an den Küsten des Mittelmeeres finden fortwährend Truppenübungen statt. Der König eilt von einem Ort zum andern, um denselben beizuwohnen, und drückte schon einige Male seine Unzufriedenheit über mißlungene Evolutionen aus. Nimmt man zu dieser für die Jahreszeit ungewöhnlichen Manövers noch die militärischen Uebungen und Spatziergänge der Nationalgarden, die zahlreichen Inspektionsreisen höherer Offiziere, so könnte man fast allerlei kriegerische Absichten vermuthen.

** 14. Nov. Heute nach Mitternacht langte hier ein außerordentlicher Kurier mit sehr dringenden Depeschen, man will wissen von Berlin, an. Augenblicklich wurden alle Minister berufen und saßen bis zur frühen Morgenstunde in Berathung beisammen. Vielleicht morgen oder übermorgen sollen die diesjährigen Sitzungen des Parlaments geschlossen werden.

Rom. Alle Anzeichen nach wird nächstens der Höchstkommandirende der franz. Alapazionstruppen General Gêmeau von hier abberufen und durch den General De Castellane ersetzt werden.

** 13. Novemb. Die Armee soll nach einem neuen Systeme organisiert werden.

Feuilleton.

† In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist, wie das fürstlich lippi'sche Regierungsblatt anzeigt, von den auf der Grottenburg am Fuße des kolossalen Unterbaues in einer Bretterbude aufbewahrten kupfernen Fragmenten zu einem künftigen Standbilde Hermanns des Cheruskers der rechte Arm gestohlen worden. Es scheint nicht, daß die Diebe, wahrscheinlich politisch sehr unschuldige Hirtenjungen aus einem der benachbarten Dörfer, eine Anspielung auf den damaligen Stand der deutschen Sache beabsichtigt haben, meint die W. Z.

† Aus den bisherigen Resultaten der Konstriktion in Wien ergibt sich seit der letzten Volkszählung eine bedeutende Zunahme der Einwohnerzahl. Die Gesammtbevölkerung, welche sich im Jahre 1840 auf circa 375,000 Seelen belief, dürfte die Zahl von 475,000 erreichen.

† Das große gerichtliche Originaldrama, genannt: Proceß Görlitz-Stauff, soll, wie es scheint, auch sein originelles Nachspiel haben. Ein in diese Blätter übergegangener Artikel der Darmstädter Zeitung aus Alsfeld hat bereits der Verhaftung des Vaters Stauff im Spätsommer dieses Jahres in diesem Städtchen der Provinz Oberhessen gedacht, weil er unter verdächtigen Umständen Pretiosen verwerthen wollte. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung hat sich nun auch gegen den jüngsten Sohn Jakob und dessen Geliebte, die Guntrum, erstreckt. Beide wurden gleichfalls verhaftet, und seit einigen Tagen beherbergt das hiesige Arresthaus das Kleeblatt, das wegen Unterschlagung vor das Schwurgericht gestellt werden wird, wohl vor die Assisen im ersten Quartal 1851. Wahrscheinlich wird dieser zweite Proceß über manche dunkle Partien, die der erste übrig ließ, Licht verbreiten. Es kann leicht sein, daß dann auch Johann Stauff noch einmal in dem Vordergrund erscheint und wir ein reines Bekenntniß gewinnen. Als vor einigen Tagen sein Bruder Jakob hier eingebracht wurde, will man an ihm große Niedergeschlagenheit wahrgenommen haben. Man erinnert sich einer Aeußerung des Staatsanwalts, entfernte Spuren deuteten darauf hin, daß die Gräfin Görlitz durch zwei Verbündete ermordet worden sei.

† In Berlin cirkulirt folgender Witz: „Der König von Hannover habe der preussischen Regierung auf ihre Bitte, seine Truppen zum Kriege gegen Oesterreich und seine Verbündeten marschiren zu lassen, mit einem Verse aus der Zauberflöte geantwortet;

„Ich kann nichts thun als Dich beklagen,
Weil ich zu schwach zum Helfen bin.“

† Einst unterhielt sich Göthe mit einem Jena'schen Studenten auf dem Sopha sitzend von gewöhnlichen Dingen. Der Eintritt eines Freundes störte das Gespräch. Göthe ging ihm entgegen, begrüßte ihn, räumte ihm den Platz an und — Bruder Studio blieb unbeweglich sitzen. Göthe setzte sich auf einen Stuhl. Da sagte Göthe lächelnd: „Ich muß die Herrn doch einander vorstellen: Herr Studiosus P. . . aus Ipehöe; — Se. Durchlaucht der Herzog von Weimar.“

† Die kürzlich verstorbene Königin der Belgier war, zumal als Mädchen, sehr schön; der Blick hatte damals schon den eigenthümlichen höchst einnehmenden Ausdruck, den man als Vorbote der Schwindsucht zu betrachten pflegt. Ein junger Mann, der als Korrektor in einer Buchdruckerei in Paris arbeitete, hatte das Unglück, sich in sie zu verlieben und wurde darüber närrisch. In einem schönen Morgen erschien er im Palais-Royal und hielt um ihre Hand an. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht, glaubt aber, daß er eine lange Zeit im Irrenhause geblieben ist.

† Die Königin hat Hrn. John Payne Collier, dem bekannten Kommentator und Herausgeber Shakespeare's, desgleichen Verfasser einer „Geschichte der englischen Bühne“, eine Pension von 100 Pf. St. jährlich verliehen. „Wenige Gelehrte“, sagt der Globe, „haben zur Beleuchtung unserer Elisabethischen Litteratur mehr geleistet als Hr. Collier.“

† Aus dem eben erschienenen „preussischen Medicinal-Kalender“ geht hervor, daß in Preußen auf eine Bevölkerung von 16,316,312 Seelen 335 Kreisphysikate, 3491 promovirte Aerzte, 967 Wundärzte erste Klasse, 1037 Wundärzte zweiter Klasse kommen. Das gesammte Heilpersonale beträgt mithin 5830 Glieder, so daß durchschnittlich etwa ein Arzt auf 3000 Seelen zu rechnen ist. Dazu kommen noch 749 Thierärzte und 1466 Apotheker.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Graf Ludwig Perényi, k. k. Kämmerer. — Hr. Johann v. Buday, Kaufmann, von Komorn. — Hr. Adolf Roth, Buchhalter, von Peterwardein. — Hr. Alex. Gimbofch, k. k. Lieutenant. — Hr. v. Radulovich, k. k. Lieutenant. — Hr. v. Wottsch, k. k. Oberlieutenant. — Hr. Joh. Kottinger, k. k. Hauptmann-Auditor von Prinz Leopold-Inf. — Hr. Jos. Putschalko, k. k. Lieutenant von Deutschmeister. — Hr. Franz Keiner sammt Frau, Privatier, von Wien. — Hr. Franz Deininger, Glasermeister, von Gran. — Hr. Ladisl. v. Boczany, Privatier, von Jod.

Zum „Tiger.“ Hr. Rudolf Langsfeld, Hauptmann. — Hr. Braner, Kaufmann, sammt Frau, von Gran. — Hr. Joh. Grat, Oberlieutenant vom 7. Husaren-Reg.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
23. November	Klemens	Klemens	11. Novemb. Menas
24. "	Johann v. K.	Emilia	12. " S. A.
23. "	1848. Mefaros legt dem Unterhause seinen Rechnungsentwurf bezüglich der Militärschule im Ludovicum vor.		
24. "	" Einberufung sämmtlicher mit oder ohne Urlaub abwesender ungarischer Oberoffiziere.		

Course an der Wiener Börse, 21. November.

5 ⁰ / ₀ Metalliques	93	Nordbahn-Aktien	112	Hamburg 2 M.	191
4 ¹ / ₂ % "	81 ¹ / ₈	Wloggnitzer "	124	London 3 M.	12.43
Bankaktien	1140	Debenburg	46	Paris 2 M.	151
Loose v. 1839	114 ¹ / ₂	F. Eßerb. 40 fl. P.	66	Triest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	118	F. Windischgräß	19	Kais. Dutaten	36 ¹ / ₀
D.-Dampfsch.-A.	496	Gr. Keglevich	8	Russ. Impertale	10.36
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Lose	18	Silber	29 ⁰ / ₀

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 22. Oktober.

	Beste Qual.			Mittl.			Minder.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Pester Meh.	12	—	11	—	10	—	—	—	—	—
Weizen	9	15	9	—	—	—	—	—	—	—
Halbfrucht	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—	6	45	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Lotto-Ziehung.

Wien : 5 62 11 54 48.
 Graz : 29 45 77 55 27. } Nächste Ziehung ist am 30. November.

Sparkasse.

Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbadergasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofer Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
 Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Wasserstand der Donau am 23. November.

8 Schub 6 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 163.

Pest-Ofer Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

23. November 1850.

(475)

Bei

(3, 3)

Jos. Wagner,Kunst- und Musikalienhändler am Servitenplatz,
ist erschienen:**Egressy B. Magyar dal** („Oh ne mondj engem rózsádnak“), mit Begleitung des Pianoforte . 30 kr.„ „ **Magyar dal** („azt gondolom az ég borús“), „Mich dünkt, daß trübe Wolken zieh'n,“ — für Mad. **La Grange** componirt, für Sopran mit Begleitung des Pianoforte . 30 kr.**Wägen = Verkauf.**

Im Invaliden-Palais stehen wegen Dislokations-Veränderung zwei Wägen zum Verkauf, und zwar eine ganz gut erhaltene gedeckte

Reutitscheinka

mit eisernen Achsen, — und ein

Bagage-Wagen,

Auskunft erteilt der Eigentümer im Invaliden-Palais, 2 Stock, Nr. 51; — auch sind diese Wägen jeden Augenblick in dieser Kaserne zu besehen.

Ferner ist ein ganz gutes **ungarisches Wagengeschirr** aus freier Hand von demselben oben angegebenen Eigentümer zu verkaufen.

477—(1)

Die

Wäsch-Niederlage

des 1861.

Pester Frauenvereins

sowohl

von allen Gattungen weißer Wäsche

als

gefärbten Sommer-Hemden, Schwimmhosen, Fußsocken und Frauen-Strümpfen,

mit den

auf der Waare selbst aufgezeichneten festgesetzten Preisen,

besteht fortwährend bei

Franz B. Riedemann,

„zur schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhausplatzes und der Waignergasse.

**An alle Menschenfreunde
in
Ofen und Pest!**

Da die wohlthätigen Frauenvereine in diesen beiden Schwesterstädten die Linderung des Armenwesens zur Aufgabe haben, so finden sich dieselben in der Lage, die mildthätigen Bewohner Ofen's und Pest's an die Annäherung des neuen Jahres zu erinnern, wo nach dem Beispiele früherer Jahre die zur frommen Sitte gewordene Ablösung der Neujahrswünsche der bedrängten Armuth eine wesentliche Beihilfe zu gewähren vermag. Die Vereine hoffen wohl zu jeder Zeit bei der Sammlung der Hilfsmittel in der Großmuth des Publikums die kräftigste Stütze zu erlangen, glauben aber mit noch größerer Zuversicht diesen besondern Anlaß des Jahreswechsels benützen zu dürfen, um den so oft und so vielfältig erprobten Wohlthätigkeitsinn auf die Erhaltung und Belebung eines Gebrauches zu lenken, der das Erreichen eines Lebensabschnittes mit der Ausübung einer milden Spende an die Nothleidenden verknüpft. Eine beliebige Gabe zur Erleichterung der auf vielen unserer Mitbrüder hart lastenden Armuth ist wohl nie ersehnter, als gerade jetzt zur Winterzeit, wo die Arbeitslosigkeit, die Steigerung der Lebensbedürfnisse und die Nachwehen eines kaum beendeten blutigen Bürgerkrieges, den schon auf das äußerste Maß der Entbehrung gebrachten Menschen zu erdrücken drohen. Deshalb dürfte diese im Namen der Nothleidenden öffentlich ausgesprochene Bitte vielfach Gehör finden, und den wohlthätigen Vereinen die Mitteln reichlich zuwenden, damit die für die Ablösung der Neujahrswünsche zustehenden Geldbeträge sogleich und unmittelbar dazu benützt werden können, den wahrhaft einer augenblicklichen Hilfe bedürftigen Armen in der schwersten Zeit der Bedrängnisse zu unterstützen. Die Empfänger der milden Gaben sind alle Herren Pfarrer dieser beiden Nachbarstädte, und die übrigen Sammlungsorte werden in mehreren eigends dießfalls an alle Kirchen und Stadthäuser anzuschlagenden Plakaten näher bezeichnet, sodann werden auch die Theilnehmer in den am Vorabend der Weihnachts- und des Neujahres im Druck zu erlassenden Namens-Verzeichnissen erscheinen, und einem jeden Theilnehmer an dem Orte, wo er sich wird eingeschrieben haben, ein Exemplar verabreicht werden.

Im Namen der wohlthätigen Frauenvereine in Ofen und Pest am 3. November 1850.

Heinrich Külkey,

Sekretär des Ofener wohlthätigen Vereins.

Albert Soltész,

Sekretär des Pester Vereins.

Im Oskwald'schen Hause

auf dem Promenadepplatz,

ist zu vermieten und täglich zu beziehen:

Eine

grosse schöne Wohnung,

die auch zweckmäßig in zwei Theile abgetheilt werden kann. — Remise und Stallungen befinden sich ebenfalls im Hause.

649—(5, 0)